

## Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 06.01.2019

**Thema:** „Zwischen Ohnmacht und Vollmacht“

**Leitvers:** „Wie der Vater mich ausgesandt hat, so sende ich auch euch.“

**Textlesung:** Lk 4,14–21

Nun sind wir schon am sechste Tag des neuen Jahres 2019 angelangt und ganz allmählich bekommt jeder von uns ein erstes Gefühl für dieses neue Jahr. Es ist erfahrbar und greifbar geworden. Und wer bereits etwas intensiver seine Terminplanung vollzogen hat, der hat schon eine erste konkrete Vorstellung oder Ahnung davon bekommen, wie dieses Jahr aussehen könnte – soweit wir Menschen das überhaupt einschätzen können. Was wissen wir letztlich schon von dem, was morgen sein wird: in unserem Leben oder auf der Weltbühne. Wie fühlt sich dieses neue Jahr für dich an? Hast du das Gefühl, dem Neuen gewachsen zu sein? Lösen all die unbekanntenen und unsicheren Größen in dir Unsicherheiten und Ängsten, ja sogar Ohnmachtserfahrungen aus? Oder siehst du das neue Jahr vielmehr als eine Art Knetmasse an, die du nach deinen Vorstellungen kneten, gestalten und formen kannst und an der du dich ausdrücken und verwirklichen kannst? Lebst du in der Sorge, dieses Jahr geknetet zu werden oder in der Zuversicht, kräftig kneten zu können?

Das führt mich zu meinem heutigen Predigtthema: „Zwischen Ohnmacht und Vollmacht“. Ohnmacht und Vollmacht – beide Erfahrungen werden uns nicht fremd sein. Viele Dinge müssen wir in unserem Leben hinnehmen und können ihnen nicht viel entgegensetzen. Das können Krankheitsdiagnosen sein, Veränderungen am Arbeitsplatz, Kündigungen, Verluste durch Todesfälle oder Trennungen von geliebten Personen. All dies ereignet sich, ohne uns zuvor zu fragen. Auch wirken Kräfte auf uns ein: sichtbare und unsichtbare Kräfte, die uns Lebensenergie rauben, die uns schwächen. Vieles in der Bewältigung unseres Alltags kostet uns Kraft, Zeit, Energie, sodass wir abends nur noch erschöpft auf dem Sofa abhängen – fast so wie die berühmte *Couch-Potato*.

Aber wir kennen doch auch Vollmachtserfahrungen: Schau dir doch mal an, was du alles so in deinem Alltag bewältigst und abarbeitest. Es ist doch nicht nur so, dass Kräfte auf dich einwirken. Nein, es gehen von dir Kräfte aus! Du bewirkst etwas in deinem Umfeld, du nimmst Einfluss durch deine Willens-, Denk- und Muskelkraft. Du bist kräftig am Kneten: innerlich und äußerlich. Von dir geht Leben aus! Und das führt mich zu diesem Vollmachtbegriff: Er ist ein vielschichtiger Begriff. In unserer Alltagswelt verstehen wir darunter oftmals zunächst eine Art Vertretungsmacht: Im Namen einer anderen Person können wir verbindlich handeln und tätig werden, Rechtsgeschäfte abschließen für die Person, die wir vertreten. Es ist eine verliehene Vollmacht. Diese Vollmacht kann man ausdehnen, aber auch einschränken. Unser Vollmachtbereich ist unser Verantwortungs- oder Kompetenzbereich. Mancher von uns vertritt z. B. seine Firma nach außen und kann in ihrem Namen Rechtsgeschäfte abschließen. Andere vertreten unseren Staat als Polizisten, Lehrer, Richter oder wie auch ganz allgemein als Beamte. Der ganze Bezugsrahmen dieses Wortes deutet an, dass es hier um eine Befugnis geht, um eine Fähigkeit, ein Vermögen oder eine Autorität, die auch durch Freiheitsgrade gekennzeichnet ist.

Damit nähern wir uns schrittweise der Vollmacht, die wir im Namen Jesu haben. In Mt 10,1 lesen wir „*Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht ...*“

Jesus ruft seine Jünger zu sich heran, in seine Nähe, in seine Gemeinschaft. Vollmacht beginnt mit einem persönlichen Herbeirufen. Die Jünger haben damals intuitiv gespürt, dass sich hier mehr ereignet als ein besinnlicher Morgenkreis. Das war ein besonderer Moment der äußeren Sammlung und inneren Konzentration auf etwas Entscheidendes. Hier erfolgt Machtübergabe; ein Anvertrauen von göttlicher Macht. Geistliche Vollmacht ist von ihrem Wesen her Teilhabe an Gottes Macht. Erinnern wir uns daran, was Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern zugesprochen hat: *„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“* (Mt 28,18). Ist das nicht beeindruckend? Die Bedeutung einer Vollmacht, die wir haben, macht sich doch im letzten daran fest, wie viel Macht die Person hat, die uns Vollmacht gibt. In diesem Fall: alle Macht – im Himmel und auf Erden.

Jesus besitzt absolute Vollmacht. Sie ist ihm vom Vater gegeben. Er hat die Macht und damit auch das Recht, seinen Willen durchzusetzen – nach seinen Vorstellungen. Und er ist darin ganz eins mit dem Vater und dem Heiligen Geist. In diesen Machtbereich nimmt Jesus seine Jünger und auch uns heute mit hinein. Er verleiht uns Vollmacht. Warum tut Jesus dies? Das ist ja nahezu Wahnsinn, das kann ja auch kräftig schiefgehen,. Kann man uns – dir und mir – so viel Macht anvertrauen? Wir Eltern überlegen doch täglich neu, wie viel Macht wir unseren Kindern anvertrauen können – sind sie dem gewachsen? Was bewegt ihn? Lesen wir einmal den Kontext der Vollmachtsübergabe. Unmittelbar bevor Jesus seine Jünger zusammenruft, schreibt Matthäus:

*„Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!“* (Mt 9,35–38).

Jesus sah die Volksmengen – zahllose Menschen, Einzelschicksale – und das was er sah, traf ihn im Innersten. Er wurde innerlich bewegt, ergriffen von Mitleid, weil sie erschöpft und verschmachtet waren. Verschmachtet bedeutet wörtlich: niedergeworfen, am Boden liegend, hilflos, ohnmächtig. Und das war keine Einzelbeobachtung: Er zog umher durch alle Städte und Dörfer. Mit Jesus haben wir es mit einem Menschenkenner zu tun. Ihm müssen wir nicht erzählen, wie es in dieser Welt aussieht. Wie sieht er wohl die Menschen heute? Ist er ähnlich bewegt und ergriffen? Wie belastet sind wir? Aus dieser inneren Teilnahme an der erfahrenen Not und Ungerechtigkeit dieser Menschen heraus gibt Jesus seinen Nachfolgern Vollmacht. Vollmacht für seine Jünger ist die Antwort Gottes auf die Not zahlloser Menschen, die am Boden liegend und ohnmächtig sind. Die jeden Tag zu kurz kommen, die ausgeschlossen werden von den Ressourcen dieser Erde, die sich keinen Arzt leisten können, die krank sind und dahinsiechen, die ausgebeutet und unterdrückt werden, die versklavt und missbraucht werden. Diesen Menschen predigte er das Evangelium des Reiches. Hören wir einmal in die Seligpreisungen Jesu hinein, wie sie uns der Evangelist Lukas übermittelt:

*„Glückselig ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. Glückselig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Glückselig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen“* (Lk 6,20.21).

Diesen Menschen gehört das Reich Gottes. Das ist der Zuspruch Jesu. Und er lebt ihn aus – in seiner ganzen Existenz. Bei ihnen ist er zu finden. Mit ihnen lebt er. Das Reich

Gottes ist keine utopische Beschreibung einer fernen Zukunft; etwas, was man sich heute bestenfalls nur in der Fantasie vorstellen kann, aber mit der Wirklichkeit unvereinbar ist. Nein, es ist der Anbruch der Zukunft im zusprechenden Wort des Evangeliums und in der Erfahrung des Heiligen Geistes und seinen Kräfteweisungen. Das ist doch die allererste Botschaft Jesu mit seinem öffentlichen Auftreten: „*Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen*“ (Mk 1,15). Es ist so nahe gekommen, dass die Zeichen der messianischen Zeit sichtbar werden: Kranke werden geheilt, Dämonen ausgetrieben, Lahme gehen, Taube hören, Blinde sehen, den Armen wird das Evangelium verkündigt, Gefangene werden in Freiheit hinausgeführt – oder wie es Jesus in der Synagoge von Kapernaum zusammenfassend sagt: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt“ (Lk 4,21). Heute. Gottes Reich ist gegenwärtig, die neue Schöpfung hat mit Jesu Kommen, seiner Kreuzigung und Auferstehung bereits begonnen – auch wenn längst noch nicht alles erfüllt ist; da steht noch einiges aus. Vieles steht noch unter Vorläufigkeit. Geheilte werden wieder krank, Menschen, die vom Tod auferweckt wurden, werden noch einmal sterben müssen. Vieles ist nur ansatzweise und bruchstückhaft sichtbar. Ich könnte es daher auch so formulieren: Das Reich Gottes ist als kommendes Reich gegenwärtig. Verstehen wir? Schon jetzt – noch nicht. Was jetzt nur ansatzweise sichtbar ist, wird einmal unverhüllt in ganzer Herrlichkeit und Kraft sichtbar werden. Aber das Zukünftige ist jetzt schon verborgen da und ploppt immer wieder zeichenhaft auf. Diesbezüglich lesen wir im Hebräerbrief des NT:

*„Sie haben doch schon die Gaben des Himmels gekostet und den Heiligen Geist empfangen. Sie haben erfahren, wie zuverlässig Gottes Wort ist, und haben schon die Kräfte der kommenden Welt gespürt“ (Hebr 6,4.5)*

Gekostet - empfangen - gespürt: schon jetzt. Wie ist es mit dir: Hast du diese Gaben auch schon gekostet? Den Heiligen Geist empfangen? Die Kräfte gespürt? Sie sind da! Wir müssen uns das deutlich vor Augen führen: Im Kontext des Reiches Gottes und der Neuschöpfung sind alle Kraftwirkungen des Geistes Erbarmungen Gottes und Vorzeichen des umfassenden Heils, der heilen Welt, die Gott für uns vorbereitet. Diesen Kontext der Neuschöpfung müssen wir voll im Blick haben, wenn wir über Vollmacht reden. Es geht nicht um abstruse Wunder, Mirakelspiele oder Effekthascherei. Erst im Kontext der Neuschöpfung sprechen die vollmächtigen Zeichen und Wunder ihre eigene Sprache. Sie weisen auf den Gott hin, der eine Zukunft für diese Welt hat – für dich und mich –, der, diese leidende und seufzende Schöpfung auf seine Wiederkunft vorbereitet, sie verwandeln und in ihr einwohnen möchte, und zwar mit all seiner Herrlichkeit.

Vor diesem Hintergrund müssen wir zwei Verse zusammenbringen, nahezu zusammennähen:

Der Vers: „*Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden*“ (Mt 28,18) hat sein Gegenüber bzw. seine Entsprechung in der Aufforderung Jesu, dass wir wie folgt beten: „*Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden*“ (Mt 6,10).

Jesu Macht ist keine unbestimmte, theoretische oder abstrakte Macht. Sie will konkret werden in der Ausbreitung des Reiches Gottes in den beiden Dimensionen der ganzen geschöpften Wirklichkeit: Himmel und Erde. Jesus drängt darauf hin, dass sich seine Macht auf dieser Erde ausbreitet: durch uns. Und dafür benötigen wir ... Vollmacht. Teilhabe an seiner Macht. Wenn wir diese Macht Jesu nicht leben und ausüben, werden wir auf dieser Erde kein Machtvakuum haben. Hier toben ganz andere gottlose Mächte und Gewalten in der sichtbaren und unsichtbaren Welt, nicht wahr? Ein Machtvakuum gibt es hier nicht. Dieser Jesus nimmt uns hinein durch seinen Geist in seine innere

Bewegung, wenn er auf die Not zahlloser Menschen schaut, die erschöpft ihre Lebensrunden drehen und eigentlich am Boden liegen, aber es sich und anderen nicht eingestehen wollen. Menschen, die innerlich unendlich leer geworden sind, alles in sich hineinstopfen und es darin schmerzhaft erfahren, dass dieses „Alles“ irgendwie in einem inneren tiefen schwarzen Loch ihrer Seele verschwindet, nicht satt machen kann. Wer von uns kennt das nicht? Wem wollen wir etwas vormachen? Uns selbst? Anderen? Gott? Aber dieser Jesus erbarmt sich über uns und sucht uns und geht uns nach – eben auch durch seine Nachfolger, denen er Vollmacht gibt.

Wir, die wir uns als Kirche Jesu verstehen wollen, haben Anteil an dieser Sendung Jesu in alle Städte und Dörfer: in alle Straßen dieser Stadt, in alle Straßen deines Büttels oder wo auch immer du wohnst. In der Theologie spricht man von der *Participatio Christi*. Das ist die Teilhabe Christi, die Teilhabe an seinem Werk hier auf Erden. Unser heutiger Leitvers drückt dies wie folgt aus: „Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch“ (Joh 20,21). Teilhabe an seiner Sendung muss dann aber auch Teilhabe an seiner Vollmacht bedeuten. Teilhabe an seiner Vollmacht muss in einem weiteren Schritt eben auch Teilhabe an seinem Geist bedeuten. Darum folgt ja auch direkt nach dem Sendungsauftrag in Joh 20,21 die Zusage bzw. das Geschenk: „Empfangt Heiligen Geist!“ (Joh 20,22). Keine Sendung ohne Vollmacht und ohne seinen Geist! Er kann uns Macht anvertrauen, weil sein Geist in uns wirkt und durch uns wirken will. Und er will uns Vollmacht geben, weil die Liebe ihn treibt.

Vollmacht ereignet sich aus der Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist heraus. Sie ist keine Konstante in unserem Leben – das meine ich im Hinblick auf unsere Taten oder Handlungen. Ich denke da z. B. an unsere Gebetsdienste im Bereich Heilung oder Prophetie oder auch an unsere Seelsorgeangebote. Dass wirklich in diesen Diensten etwas geschieht, liegt letztlich nicht in unserer Hand. Wir können über die Wirkungen des Geistes nicht verfügen. Menschen zu heilen, Dämonen auszutreiben, prophetisch zu reden uvm. ist doch eine menschliche Unmöglichkeit – und uns dennoch geboten. Gehen wir noch einmal auf unseren Eingangsvers aus Mt 10,1 zurück, den ich nun vervollständige: „Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.“

Hier werden wir doch immer wieder in unsere Ohnmacht geführt. Das haben wir nicht mal so eben in der Tasche: Dämonen auszutreiben oder Kranke zuheilen nach dem Motto: „Hier haste mal 'ne Heilung, will noch einer?“ Wie viele Tränen wurden schon an den Gräbern derer geweint, die nach unserem Ermessen viel zu früh an furchtbaren Krankheiten gestorben sind. Und wie intensiv haben viele von uns für sie gebetet und gefastet – scheinbar umsonst. Das sind Ohnmachts- und keine Vollmachtserfahrungen. Und doch ereignet sich in dieser Ohnmacht auch Vollmacht. Das ist der geheimnisvolle Widerspruch. Und das hat etwas mit unserem grundsätzlichen Vollmachtsstatus zu tun, der eben zutiefst eine Konstante ist: „All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht (griech: *exousia*), Gottes Kinder zu werden“ (Joh 1,12). Recht bedeutet Vollmacht. Hier steht dasselbe griechische Wort *Exousia*: Die höchste Vollmachtsstellung, die für einen Menschen möglich ist, ist die, Kind Gottes zu sein. Sind wir in unserer Handlungsvollmacht auch unkonstant, so sind wir doch in unserer Seinsvollmacht absolut konstant. Unsere Vollmacht ereignet sich aus der Beziehung zu Jesus. Und das spüren Menschen in unseren Diensten. Wie oft erleben wir das in unseren Gebetsdiensten: Da kommt jemand mit Knie- Hüft- oder Rückenschmerzen, und bittet um Heilung, und dort passiert vielleicht erst einmal überhaupt nichts, und doch spricht der Heilige Geist und berührt den Kranken durch die Beter, die diesen Vollmachtsstatus als

Kinder Gottes haben. Ich nehme es seit einigen Jahren stark wahr, dass die prophetische Dimension im Heilungsgebet stark zunimmt. Gott hat uns als ganzen Menschen im Blick, nicht nur reduziert auf ein bestimmtes inneres oder körperliches Leiden.

Und manchmal handelt Gott auch ganz anders in unseren Diensten. Ich erinnere mich an einen Heilungsgottesdienst, in dem eine recht junge Frau von einer Heilung berichtet hat, die sie einige Zeit zuvor in unserem Gottesdienst erfahren hat. Ich kannte sie nur flüchtig, aber weil ich auch schon einmal mit meiner Frau in einem Gottesdienst für sie gebetet hatte, hörte ich umso interessierter zu. Sie berichtete, dass sie einen Tumor im Gehirn hatte und dringend operiert werden musste. Alles war für die OP vorbereitet. Zuvor hatte sie noch einen MRT-Termin, um den Tumor exakt zu lokalisieren. Am Sonntag vor diesem MRT-Termin kam sie in die Friedenskirche zum Gebet. Als sie in der Folgewoche ihren MRT-Termin wahrnahm, kam es zu einer großen Verwirrung beim Radiologen. Der Tumor war restlos verschwunden. Die OP wurde abgesagt. Ihr Bericht hat mich so ermutigt und ich war so berührt von ihrer Erfahrung. Aber die große Überraschung kam dann noch: Sie beendete ihren Bericht damit, dass meine Frau und ich für sie gebetet hätten. Ich wäre beinahe vom Stuhl gefallen, so überrascht hat mich ihre Aussage. Ich erinnerte mich an unser Gebet, aber sie hatte ein anderes Gebetsanliegen genannt und erwähnte darin mit keinem Wort ihren Tumor. Vielleicht aus Unglauben? So etwas nennt man dann wohl ungewusste Vollmacht. Wir dürfen unsere Vollmacht als Kinder Gottes nicht unterschätzen.

Zwischen Ohnmacht und Vollmacht – Wisst ihr, es gibt so etwas wie eine ohnmächtige Vollmacht. Wie soll man das verstehen? Blicken wir auf Jesus: Wo wird seine ganze Ohnmacht offenbar, wenn es so etwas bei ihm gibt? Am Kreuz! Dort, wo er verhöhnt wurde, hören wir: „Anderen hat er geholfen; soll er sich doch jetzt selbst helfen, wenn er der von Gott gesandte Messias ist, der Auserwählte!“ (Lk 23,35). Genau das kann Jesus offenbar nicht. Aber genau in dieser Ohnmacht liegt seine größte Vollmacht, dich und mich für Zeit und Ewigkeit zu retten. Das ist ein Geheimnis, eine Paradoxie. Es ist die Vollmacht zum umfassenden Heil. Erinnern wir uns daran, wenn wir uns ganz ohnmächtig in unseren Diensten fühlen; ja geistlich arm – auch die sind glücklich preisen, weil ihnen nach der Seligpreisung des Matthäus-Evangeliums das Himmelreich gehört (Mt 5,3).

Ich habe in diesen Tagen einen Jubiläumsband zu den charismatischen Aufbrüchen in Deutschland intensiver durchgeblättert: angefangen von den ersten erwecklichen Aufbrüchen bei den Darmstädter Marienschwestern in den 1940er Jahren bis zur Gegenwart. Es war so eine bewegende Zeitreise. Über alle Konfessionen und Denominationen hinweg bezeugten Frauen und Männer ein starkes Geistwirken in ihrer Mitte. Immer wieder wurden die Kraftwirkungen und Charismen des Heiligen Geistes bezeugt. Alle Charismen sind ja Zeichen der neuen Schöpfung. Sie dienen dem Aufbau des Reiches Gottes. Einerseits war es so ermutigend: ein Eintauchen in die Liebe Gottes und eine – ich will es mal so formulieren – heilige Beschlagnehmung. Gott ergreift immer wieder Menschen für sich selbst; es ist ein göttlicher Hoheitsakt. Er setzt Geistesgaben frei und bevollmächtigt einfache Menschen für den Dienst in seinem Reich. Und über einzelne Personen hinweg kam es auch zu starken geistlichen Aufbrüchen an einzelnen Orten bzw. in einzelnen Gemeinden. Es gibt sie: diese Treibhäuser des Reiches Gottes in diesem Land. Und das führt mich leider auch zum Andererseits: Manche Treibhäuser sind wieder von der Bildfläche verschwunden. Manchem Aufbruch folgte ein Einbruch, mancher Vollmacht eine Ohnmacht. In diesem Monat wird bei uns die nächste Leiterschaftskonferenz der Geistlichen Gemeindeerneuerung unseres Bundes stattfinden: Das Thema wird „Vollmacht“ sein. Wie wird sich das in unserer Mitte ausdrücken? Was wird dies für uns persönlich bedeuten? für unsere Ortsgemeinden, für unser Land?

Und dann denke ich auch uns, an die Braunschweiger Friedenskirche. Gott hat so gnadenvoll über viele Jahre hinweg an uns gehandelt. Wir können ihm gar nicht genug für diese unverdiente Zuwendung danken. Und immer wieder höre ich es deutschlandweit von anderen Leitern, die sagen: Ihr wisst gar nicht, welche Ermutigung ihr uns seid. Wir blicken auf euch und das Wirken Gottes in eurer Mitte und wir bekommen neue Hoffnung für unsere Gemeinden.

Wisst ihr, das Entscheidendste für uns und unsere Zukunft für unsere Einssein mit Christus sein. Daran hängt alles. Jesus ist uns da ein Vorbild: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn“ (Joh 5,19). Die Autorität Jesu war in seiner vollkommenden Einheit mit dem Vater begründet. Daran hing seine Vollmacht. Daran hängt unsere Vollmacht. Mich entlastet dies. Jesus macht sich in seinem Handeln völlig vom Vater abhängig. Und es ist der Geist Gottes, der ihm zeigt, was er tun soll und was der Vater für ihn auf dem Herzen hat. Wir haben Vollmacht bzw. Autorität für die Werke des Vaters. Dafür brauchen wir die Einheit mit ihm durch den Geist Jesu. Wo er uns die Werke des Vaters zeigt haben wir Vollmacht im Namen Jesu.

2019 ist ein weiteres Jahr, dass unter Jesu Herrschaft steht. 2019 nach Christi Geburt. Wir wollen beten, dass sein Reich sich noch mehr auf dieser Erde ereignet, in unserer Mitte, in dieser Stadt. Lasst uns mutig und demütig nach den Werken des Vaters für uns fragen. Und lasst uns aus der Tiefe der Gemeinschaft mit Jesus Vollmacht für diese Werke empfangen. Der Sendungsauftrag steht: „Wie mein Vater mich gesandt hat, so sende ich euch.“ Er ist weder korrigiert noch zurückgenommen. Der Geist ist da, die Vollmacht ist uns zugesprochen. Wir sind gerufen – du und ich. Amen.